



BALTIC CYCLE – per Rad durch Litauen



Ein Donnerstag im Juli, in diesem ungewöhnlich heißen und trockenen Sommer 2002. Am Tag zuvor trübten noch graue, regenschwere Wolken den Himmel über Litauens Hauptstadt – ein von Radlern allgemein mit Mißmut beäugter Zustand. In diesem Fall sollten wir uns nur schwer daran erinnern können, denn in den folgenden Wochen fiel kein einziger Tropfen mehr.

Allgemein scheint Vilnius – wie viele andere baltische Städte auch – in den Sommermonaten von vielen verlassen. Der Litauer, die Litauerin, sie fahren aufs Land. Wenigstens ein paar Tage, und am bestens öfters.

Etwas ruhiger erscheint das Alltagsleben, trotz der Touristen, die shoppend und flanierend auf den Straßen zu sehen sind. Irgend etwas ist anders an diesem Tag. Nicht nur die tiefe Baugrube dort, wo sonst die Gedeminas-Straße schnurgerade auf die Kathedrale zuläuft – Vilnius modernisiert sich. Bereits morgens finden sich ungewöhnlich viele Reiseradler in der Stadt. Taschen vorn und hinten, dazu ein modisch-bunter Dress und ein schick geschnittener Helm – bisher sichere Kennzeichen westlicher Gäste. Punkt 12 Uhr mittags, am Platz vor dem litauischen Parlament zeigt sich heute, dass auch Litauer Spass am Radfahren gefunden haben.

Aufbruch in Vilnius

Es ist einer der Startpunkte der BALTIC CYCLE, einer Sternradtour, die mittels verschiedener Tourvarianten die Teilnehmer nach Klaipeda führen wird, rechtzeitig zum dortigen 750-jährigen Jubiläum der Stadt. Hier, am Start, geht es zunächst einmal sehr litauisch zu. Jemand hält eine Rede, offensichtlich ein Lokalpolitiker, andere bekommen Fragen gestellt von der recht zahlreich anwesenden Presse.

Martin, einen Österreicher, hatten wir schon Stunden zuvor in einem Café nahe der Kathedrale getroffen. Offensichtlich sehen wir Radler dann auch für andere verlockend aus: mit schnellen Schritten („moment –wartet mal!“) sondern sich mehrmals Mitglieder von Reisegruppen ab und kommen auf uns zu: „Wo kommen Sie her? Wie ist das Radfahren hier?“ Martin hat viel zu erzählen: er hat einen Bus von Wien aus genommen, der eigentlich mehrere Teilnehmer der BALTIC CYCLE nach Vilnius transportieren sollte. Tatsächlich waren es aber dann nur drei: „Ich habe alles auseinandernehmen müssen, damit die Räder reinpassen,“ erzählt er gemütlich bei

einer Tasse Tee, mit der Ruhe desjenigen, der glaubt das Schlimmste hinter sich zu haben. „Heute nacht kamen wir im Dunkeln hier in der Stadt an. Bei der Suche nach der Herberge, wo wir hin mußten, trafen wir noch auf zwei Architekturstudenten, die sich gleich anboten, mitten in der Nacht uns die Stadt zu zeigen“ – er freut sich sichtlich angesichts der offensichtlichen Einsatzbereitschaft der einheimischen Bevölkerung, eventuelle Reisebeschwerden sofort auszugleichen. „Jetzt bin ich gespannt auf die schöne litauische Natur, von der ich schon aus dem Busfenster heraus einen Eindruck hatte.“

Endlich geht es los – von einem Megaphon zusammengerufen, sammeln sich die vorher über den ganzen Platz verstreuten Menschen und besteigen ihre Räder. Es kommen frisch geputzte (neu gekaufte?!) Polizei-Mofas herangefahren, die ein bisschen wie überdachte Fahrräder aussehen, eben nur ausgestattet mit einem stotternden, leise röhrenden Motor. Ab hier markieren die hellblau rauchenden Abgase dieser kleinen Flitzer den linken und rechten Rand der Fahrbahnen, die für unsere gemeinsame Durchfahrt zum Stadtrand der litauischen Metropole für uns gesperrt worden sind.

Hinaus auf's Land

Bis zum ersten Übernachtungsort, am schönen See von Trakai gelegen, geht es noch größtenteils im „Konvoi“ – die Ausfallstraßen von Vilnius wären ohne Polizeibegleitung kaum für Radler zu empfehlen. Auf dem Weg machen wir kurz halt am ehemaligen Gutshof Litovariškes, dessen vom Grafen Tiszkevicz erbautes neogotisches Schloss an diesem Tag nicht nur von uns aufgesucht wird: ein litauisches Filmteam des Kinostudios Vilnius macht sich die malerische Kulisse des umgebenden Parks ebenfalls zu Nutze.

Erste Kontaktaufnahmen ergeben sich während der Fahrt: „Ah, hier wird Deutsch gesprochen!“ Zwei Frauen aus Berlin sind dabei, dazu eine Aktivistin des Fahrrad-

klubs ADFC aus dem Westfälischen. Kurt aus Stuttgart und Thomas aus Köln fallen durch ihren Individualismus auf: Meist nutzen sie nicht die für alle gegen die Anmeldegebühr von 30 Euro vorreservierten Zeltplatzmöglichkeiten, sondern lassen sich das nächst gelegene Hotel zeigen. Eine Serviceleistung des litauischen Serviceteams, die auf Nachfrage zu keinen Beanstandungen führte: abends verschwinden die beiden immer etwas zeitiger, um ihr Hotel noch zu erreichen, morgens sind sie pünktlich zur Abfahrt wieder da. Martin (der Össi) zeigt sich in Fragen der Übernachtung eher gegenteilig veranlagt: Jeden Abend baut er sein Zelt so auf, dass sein Fahrrad liegend darunter Platz



am Start vor dem litauischen Parlamentgebäude in Vilnius



Holzskulpturen am Wegesrand (bei Trakai)



findet. Ob er sich wohl schlafend daran festkettet? -

Es geht auf kleinen schmalen Landstraßen weiter nach Westen. Inzwischen brennt die Sonne wieder pausenlos vom Himmel, und es sollte auch bis zu unserem Ziel in Klaipeda kein Tropfen Regen mehr fallen.

Inzwischen mit „Tourbuch“ und Streckenbeschreibung ausgestattet, verteilt sich die bunt gemischte Radlertruppe jetzt tagsüber in wechselnden Grüppchen auf die Strecke: man sieht sich noch beim Frühstück, aber jeder fährt dann während des Tages so, wie er oder sie will. Ganze Familien sind dabei, die natürlich ihr eigenes Tempo fahren. Auch aus Dänemark, Polen, den Niederlanden und natürlich aus verschiedenen Ecken Deutschlands sind Teilnehmer angereist. Auf den ersten Blick erkennbar sind sie nicht. Einige der litauischen Radler sind so ausgestattet, wie man es vielleicht von „West-Touristen“ erwarten könnte: Bunter, modischer Sportdress, neuer Fahrradhelm, Gepäcktaschen einschlägig bekannter Marken. Insgesamt aber haben sich an die 150 Leute, jung und alt, versammelt und lassen verschiedenste Methoden der Reiseplanung erkennen: manche haben sich einfach den voll gepackten Rucksack quer über den Gepäckträger geschnallt, andere haben dort prall gefüllt Plastiktaschen verstaut, einer fällt auch durch eine Konstruktion aus Ästen und Stöcken auf, die seine etwas sperrige Sporttasche am Fahrrad halten soll.

Unterwegs mit den Fahrradfans Litauens

Immer wieder ergeben sich Gespräche. Mit Sigitas zum Beispiel, dem ersten litauischen Weltumradler. In Jurbarkas hat er einen ausführlichen Auftritt, als wir die Eröffnung einer Ausstellung zu eben dieser Weltumradlung erleben. „Einmal rund um die Ostsee, das habe ich noch nicht gemacht und das würde mich auch noch reizen“, gesteht er. Ansonsten sind Sigitas und seine Frau Goda, mit der zusammen er um die Welt gefahren ist, umsichtige und geduldige „Reiseleiter“. In dieser Hinsicht ist die relativ „locker“ organisierte BALTIC CYCLE besser als manche Pauschalreise. Wer immer Hilfe oder Information braucht – Sigitas oder Goda sind in der Nähe. Wer an der Strecke trödelt, mal eine Stunde länger als die anderen im nächstgelegenen See badet, oder mit einigen anderen im Café herumsitzt und beim Aufbruch vielleicht mit Schrecken den Rest der Gruppe irgendwo Kilometer weiter nahe dem Tagesziel wähnt – da kommt Sigitas gefahren und sieht nicht so aus, als ob Langsamfahren nicht eine wahre Lust sein könnte!

Wer von der BALTIC CYCLE allersdings streng geordnete Serviceleistung erwartet, wird manchmal auch enttäuscht: Anfangs als Betreuer der internationalen Gäste eingeteilte Menschen stellen sich als kaum das Deutschen oder Englischen mächtig heraus, und am Ende manchen Tages tauchen plötzlich einzeln kopierte Streckenbeschreibungen auf, die eben nur den Litauisch-Kundigen verteilt wurden. Weil es sich eben mal so ergab. Und, weil ja eben jeder so fahren kann, wie er und sie wollen. Am Ende der gemeinsamen Woche haben sich eigentlich alle an diese Philosophie gewöhnt, ebenso wie an die inzwischen von der tagelangen Trockenheit staubigen

und schotterbedeckten Landstraßen, die scheinbar für die Routenwahl unvermeidlich sind. Nur gut, dass auf diesen Straßen von Dorf zu Dorf auch kaum Autos fahren!

Eine andere litauische Gruppe verteilt seltsame Fragebögen: wieviel Geld haben sie heute für das Mittagessen ausgegeben? Wieviel für Getränke, wieviel für Souvenirs? Vielleicht eine studentische Übungsleistung, aber eine wirkliche Gästebefragung ist das nicht, denn reden möchte mit uns über unsere Erfahrungen keiner (fehlende Fremdsprachenkenntnisse?). Diese statistisch-pedantische Beschäftigungstherapie halten nur wenige durch.

Unschlagbar dagegen wiederum der Service an der Wasserburg von Trakai: die BALTIC CYCLE-Teilnehmer gehen hinein, draussen bewacht der litauische Weltumradler Sigitas die abgestellten Fahrräder.

Empfang beim Bürgermeister

Als wir uns dann Kaunas nähern, wird es wieder „aufsehenerregend“ im wahrsten Sinne des Wortes: erst erklärt Fahrradaktivist Linas uns die Entstehung des neugebauten Radwegs entlang des Nemunas – eine Konzessionsentscheidung der Stadtregierung gegenüber den umtriebigen Umweltschützern der Stadt – dann heißt es wieder: sammeln! Gemeinsam fahren wir auf den weitläufigen Platz vor dem Rathaus von Kaunas, das wie eine kleine Kirche aussieht (nicht umsonst „weisser Schwan“ genannt). Und schon beginnt eine ordentlich aufgestellte, uniformierte Musikkapelle uns zu Ehren zu spielen, die örtliche Presse knipst und blitzt. Der Bürgermeister von Kaunas tritt vor ein einsam in der Mitte stehendes Mikrofon und hält eine stolze Rede, in der er nicht vergißt zu erwähnen, dass es bei der zeitgleich stattfindenden Tour de France gerade einem litauischen Radprofi gelungen ist, sich unter den besten Dreien der Gesamtwertung festzusetzen; später gibt es unschöne Dopinggeschichten über ihn in der internationalen Presse, aber das weiss der Bürgermeister von Kaunas heute noch nicht (und ist wahrscheinlich froh darüber!).

Für die Presse müssen wir noch einmal im Kreis um das Rathaus herum fahren, dann haben wir zwei Stunden frei zum Kennenlernen der Stadt. Wir schlendern mit unseren Rädern an der Hand durch die Laisves-Allee und kaufen Eis, Tomaten und Mineralwasser. Danach warten wieder die Polizeiwagen auf uns – natürlich nur für die übliche Eskorte bis an den Stadtrand. Am südlichen Ufer des gemächlich dahinfließenden Nemunas geht es bis zur kleinen Kirche von Zapyškis, auf einer grünen Wiese am Flußufer. Nur das Kirchenschiff hat Fluten und Kriege überstanden, aber die Umgebung gibt ein wunderbares Terrain ab für eine ausschweifende Feier. Abends wird in großen Kesseln Essen gekocht für die müden Radler, und eine Sangesgruppe des



neu in Vilnius:
Übersichtskarte
mit Tipps für
Radler



mit dem Fahrrad am Nemunas entlang:
viele schöne Ausblicke

Ortes läßt sowohl stimmungsvoll vorgetragene Lieder hören, wie auch farbenprächtige Trachten sehen. Ausgeschenkt wird am Ort gebräutes süffiges Bier, es wird getanzt im Reigen, und ein in der Abenddämmerung hoch lodrendes Lagerfeuer erlischt erst früh im Morgengrauen.

Sonne satt ...

Der nächste Tag wird einer der heissesten der gesamten Tour. Der Tourverlauf bot eine Auswahlmöglichkeit an: wen es reizte, südlich des Flusses auf unentdeckten Pfaden sich durchzuschlagen, der hatte schon hiermit für den Rest



des Tages eine schweisstreibende Aufgabe vor sich. Aber auch auf der nördlichen, der „zivilisierten“ Seite mit den vielen kleinen, malerischen Ortschaften und den sagenumwobenen Plätzen und Burgen, um die sich in früheren Zeiten Ritter, Stammeshelden und litauische Volkshelden schlugen, brennt die Sonne unvermindert hinab auf die Uferstraße. Hier lässt es sich dennoch beschaulich radfahren: links der gemächlich dahinfließende Nemunas, rechts steil ansteigend ein von Burgen und Schlössern bebauter Höhenzug. Gut geeignet natürlich in früheren

Zeiten sowohl zur Kontrolle der wichtigen Wasserstraße wie auch zum Schutz des dahinter liegenden Geländes gegen feindliche Stämme, Überfälle oder ordensritterliche Eroberungszüge.

Veliuona zum Beispiel ist so ein Ort. Äusserlich zunächst mal nur ein kleines Dorf am Fluss, mit einem kleinen Laden, einer einsamen Bushaltestelle – 942 Einwohner, 21 Straßen und 2 Parks, so schreibt der Ortsprospekt. Bei näherem Hinsehen sind hier aber gleich mehrere geschichtsträchtige und für Litauen charakteristische Orte auf engem Raum versammelt: bereits 1291 wird hier das Schloss Junigeda in Urkunden erwähnt, eine der ältesten Siedlungen auf dem Gebiet des heutigen Litauen überhaupt. Seit 1315 bekam der Ort dann den heutigen Namen. Vielfach wurde dieses Schloss angegriffen, erstürmt, angesteckt, und zerstört, oft von den Truppen des Deutschen Ordens. Die Litauer bauten es immer wieder auf. Hier soll Gedeminas gekämpft haben und gestorben sein – einer der sagenumwobenen mittelalterlichen Heerführer, welche überhaupt zur Einigung der ver-

schiedenen Stämme gegenüber Eindringlingen hinarbeiteten und deren Machtpolitik später zum Großherzogtum Litauen führten, dessen Einflussbereiche bis ans Schwarze Meer reichten. Gedeminas zu Ehren ist in Veliuona ein Gedenkhügel errichtet,



der nun als sein „Grab“ bezeichnet wird, da hier seiner gedacht wird.

Die erste Kirche wurde auf den Hügeln von Veliuona schon 1421 erbaut, heute steht hier noch eine sehr schöne Barockkirche aus dem Jahre 1644. Auch das Regionalmuseum in der Nähe soll sehenswert sein, aber uns Reisende treibt es erstmal weiter heute. Für Radler kann dieser Ort seinen typischen Sinn ergeben, indem einfach ein schöner Platz für eine Rast gesucht wird und man den wunderbaren Ausblick über den Nemunas von hier oben genießt.

Überraschende Entdeckungen und bisher Unbekanntes

Nach und nach wird auch der Sinn gerade dieser Routenführung der BALTIC CYCLE klar: überall, auch in den kleineren Gemeinden, werden die Radler freundlich empfangen und teilweise sogar mit Essen und Getränken versorgt. Die Gemeinden entlang des Nemunas haben sich zusammengetan und möchten für die Zukunft gern diese Strecke als Radwanderweg entwickeln, ausweisen und natürlich bekannt machen. Aber nicht internationale Aufmerksamkeit scheint hier das Hauptaugenmerk zu haben, sondern – sehr sympathisch – die regionale Bodenhaftung.

Das sehen wir auch an diesem Abend wieder, nahe dem gemeinsamen Rastplatz im Burghof einer vom Namen her offensichtlich den einschlägigen deutschsprachigen Reisebüchern eher unbekanntem Burg Panemunė, zugehörig zum Örtchen Sirsnemunė. Nahezu alle Einwohner des Ortes scheinen sich hier versammelt zu haben – eine Tatsache, die manchem ausländischen Mitradler verborgen bleibt, der sich zu dieser Zeit lieber mit Zeltaufbau und Essenkochen beschäftigt. Zunächst halten die Repräsentanten des Ortes wie auch die Gäste die üblichen Reden, und uns Nicht-Litauischkundigen bleibt so wahrscheinlich manche erneut verwendete Bemerkung zum ideellen Sinn der Tour und zur erneut weit in die Geschichte hineinreichenden Bedeutung dieses Ortes verborgen.

Nicht verborgen bleibt es uns aber, dass manche Leute in einem halbverdeckten Eingang der nur ansatzweise restaurierten Burg verschwinden und nicht so schnell wieder herauskommen. Also schnell hinterher! Aha, hier sind hölzerne Treppenaufgänge improvisiert, es geht hinauf bis zum Turmfenster eines der mächtig aufragenden Gestade dieses Bauwerks, das seinen Namen von einem Gutshof dem Anfang des 17. Jahrhunderts hat, errichtet von Janušas Eperješas, einem Adligen ungarischer Herkunft. Die im Renaissance-Stil nachempfundene Burganlage selbst war weniger zu Verteidigungszwecken konstruiert, und mit weitläufigen Residenzräumen wie auch Stallanlagen ausgestattet. Etwas schwer zu finden nur dadurch, dass sie auf den Straßenschildern schlicht „Pilis II“ genannt wird. Oben, aus einem der kleinen steinernen Turmfenster herausschauend, überfällt den Besucher unwillkürlich ein Gefühl von der Kleinheit des menschlichen Daseins und der Allmacht der umgebenden Welt. Ein herrlicher Blick bietet sich hier!

Unten im Burghof geht es dann mit litauischem Kabarett (eine Art lokales Bauerntheater) weiter, an dessen Schluß die fantasievoll verkleidete Hauptdarstellerin selbstgemachten Frischkäse an die auf dem Boden oder auf einer angrenzenden Ziegelmauer Sitzenden verteilt. Das ist eine Sprache, die auch wir verstehen!

Der Höhepunkt: am Rambynas

Unverzichtbar ist weiterhin die Erwähnung, dass wir auf unserer Radtour entlang des Nemunas auch auf dem berühmten Rambynas-Berg waren, den jahrhundertealte Legenden zum Gegenstand haben. 1835 ist vom früher größte-

ren Berg ein 27 Meter breites Stück in den Nemunas abgerutscht – mit ein Grund, das Gelände heute zum Regionalpark zu erklären (seit 1992). Sehr neu ist auch die Tatsache, dass der Rambynas auf dem Gebiet der 1999 neu gegründeten Samtgemeinde Pagėgiai liegt, deren Gemeindeverwaltung uns abends freudig mit Musik und Tanz empfängt (leider war es diesmal schon fast dunkel bei der Ankunft – Entschuldigung, liebe Gastgeber!). Pagėgiai umfasst fünf verschiedene kleine Orte zwischen 1000 und 5000 Einwohnern, und das Gemeindegebiet hat eine 40km lange Grenze zum Gebiet Kaliningrad, das sich hier auf der Südseite des Nemunas anschließt. „Skalviai“ werden in einem frischgedruckten Ortsprospekt die ursprünglichen Einwohner der Gegend genannt, die bis 1287 hier siedelten, bis die Kreuzritter kamen und ihre Burgen hier bauten: „Ihre Wege nach Žemaitija kreuzten sich hier“. Die 1875 fertiggestellte Eisenbahnstrecke Tilsit-Klaipeda brachte hier damals Wohlstand – heute erinnert sie auch an die vielen Grenzen, die jetzt zu überwinden sind und vorerst eine ähnliche Blütezeit verhindern. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte der Ort Pagėgiai noch 4000 Einwohner – heute ist zunächst einmal die Hoffnung auf die Zukunft geblieben.

Bevor wir am nächsten Morgen weiterfahren, gibt es mit kundiger Führung noch schnell einen Besuch im nahen Örtchen Bitėnai, wo ein Museum das Gedenken an Martynas Jankus und Wilhelm Storost (genannt Vidūnas), bewahrt, deren Gräber sich ebenfalls hier finden. Hier wurden, als im zaristischen Russland die litauische (lateinische) Schrift verboten war, Bücher gedruckt, und Jankus war sowohl Redakteur verschiedener Zeitschriften wie auch Vorsitzender des „Komitees für die Rettung Klein-Litauens“. Sein Andenken wird hier ebenso hoch in Ehren gehalten wie Vidūnas, eines charismatischen Führers der litauischen Nationalbewegung vorinzwischen beinahe 80 Jahren. Beide, Vidūnas und Jankus, verließen ihr Heimatland und starben im Exil in Deutschland. Ihre Urnen kehrten nach Wiedererlangung der litauischen Unabhängigkeit hierhin zurück.

Ja, sehr vielseitige Dinge bekommen wir zu sehen auf unserer Radtour. Dabei ganz ohne „Bildungsanspruch“, denn wer an einem Tag einfach mal weiterfahren möchte, lieber baden geht oder eine ganz andere Strecke bis zum Tagesziel wählt – der macht es einfach! Auch am Ende der



vorletzten Etappe, im schönen Rusnė, mitten im Nemunasdeltagelegen, sind noch alle gutgelaunt dabei. Wir kaufen erstmal Räucherfisch ein – hier gibt es ihn direkt vom Fischer, frisch und lecker. Abends sammelt sich wieder alles am Zeltplatz und vergleicht die eingekaufte Ware: wer hat den größten, den leckersten, den preiswertesten Fisch erstehen können?

Per Rad und Schiff

Früh am morgen geht es mit einem eigens für uns „gecharterten“ Boot hinüber auf die Nordseite des Nemunas; ein kleines Abenteuer, etwa 40 Fahrräder auf ein Boot zu

bekommen (von den zugehörigen Menschen natürlich nicht zu schweigen)! Der Fischer steuert es souverän, und auf diesem ungewöhnlichen „Radweg“ kommen wir schnell und bequem in die Nähe der „Ventės ragas“. Offensichtlich etwas im „Windschatten“ des üblichen Touristenstroms gelegen, finden sich hier wunderschöne sandige Buchten mit Blick auf das Haff und die Kurische Nehrung in der Ferne. Ganz an der Spitze der Landzunge gelegen findet sich ein



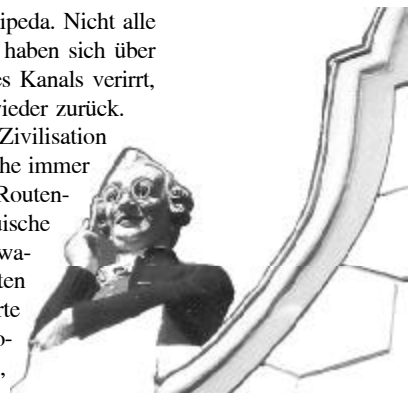
kleiner, aus roten Ziegeln erbauter Leuchtturm aus dem Jahre 1863 und eine Vogelwarte, die vor allem zur Aufgabe hat, einige der hunderttausende von Vögeln, die hier alljährlich durchziehen, zu beringern. Bereits 1929 gegründet, gilt sie heute als die älteste in Europa.

Ein hochbetagter Vogelwart freut sich hier über die Besucher aus so vielen verschiedenen Ländern, denn so kann er ein wenig seine Sprachkenntnisse trainieren. „Bist Du schon geheiratet?“ heisst es zu einer Teilnehmerin, als sie einmal selbst ausprobieren darf, einen der kleinen Zugvögel mit einem Metallring um das Füßchen zu versehen – kleine Scherze erheitern den Umgang. Biologische und ökologische Infos gibt es dann leider nur auf Litauisch – was unseren Spaß an diesem ungewöhnlichen Rastplatz keineswegs trübt. Da! Jemand hat mit lautem Schrei im Wasser der nahegelegenen Bucht eine Schlange entdeckt! Loch Ness in Litauen? Nein, nur eine harmlose Ringelnatter.

Den Bemühungen des World Wildlife Fund sei Dank gibt es für das Gebiet des 1992 gegründeten Regionalparks Nemunas Delta, 28.000 Hektar groß, zu dem auch Ventės Ragas noch gehört, eine ausführliche, reich bebilderte Informationsbroschüre. Verfasst in „bemühtem Deutsch“, wie man vielleicht urteilen könnte, aber immerhin. So ist hier zum Beispiel vom „Schutz der absterbenden Vögel die Rede“ – na ja, alle wissen, was gemeint ist.

Auf nach Klaipeda - Radler-Fest und Radler-Abschreckung

Über Kintai geht es dann Richtung Klaipeda. Nicht alle finden diesmal den Weg sofort – einige haben sich über einsame Wege auf die falsche Seite eines Kanals verirrt, finden aber dann auf den rechten Weg wieder zurück. Spätestens in Priekule hat uns der Lärm der Zivilisation endgültig wieder. Sicherlich hatten manche immer etwas „leidend“ ausgesehen, wenn die Routenführung mal wieder eine staubige litauische Schotterstraße ausgesucht hatte. Letztlich waren wir dadurch aber auch an die schönsten Landschaftsteile und interessantesten Orte gelangt. – Nun aber sind die restlichen Kilometer bis Klaipėda auf einer schnöden,



vierpurigen Schnellstraße zu bewältigen. Frisch fertiggestellt (wahrscheinlich mit EU-Krediten?), den eigentlich dringend notwendigen Radweg ebenso „frisch vergessen“. Alternative Routen gibt es hier nicht mehr, und die Einfahrt nach Klaipėda, wo die Ankunft der Baltic-Cycle-Radler immerhin einer der festlichen Programmpunkte der städtischen 750-Jahr-Feier darstellen soll, gestaltet sich sehr radlerfeindlich. Litauens



einzig große Hafenstadt erweist sich nicht gerade als Hauptstadt der Fahrradfahrer – eher im Gegenteil. Touristen dieser Kategorie scheint man nicht nur durch rücksichtslose Dominanz vierspuriger Straßen abschrecken zu wollen – die Tatsache, dass die große BalticCycle-Abschlussfeier das 750-jährige Stadtjubiläum von Klaipėda bereichert, hinderte die Stadtplaner nicht, auch die teuer gebauten neuen Ausfallstraßen lebensgefährlich für alles zu gestalten, was nicht vier Räder und ein Blechgehäuse hat.

So viele Gäste hat Klaipėda aber lange nicht mehr gesehen! In der Nähe der Altstadt drängt sich ein Menschenwurm, Fußgängerzonen deutscher Großstädte nicht unähnlich. Überall sind Verkaufsstände aufgebaut, Kunsthandwerk, allerlei Essbares von Aal bis Zepelini, Textilien, Eis, Gebrauchsgegenstände und natürlich Getränke.

Wiederum geleitet von zwei Polizeiwagen fahren wir zunächst durch die Straßen auf einen großen Platz in der Innenstadt – jetzt können wir nur noch schieben. Nun werden wir zum Objekt des Geschehens: am Mikrofon oben werden wir lauthals angekündigt (weitgereiste Radler!), während unten die zahlreichen Radler versuchen Platz im Gedrängel zu finden. Die Organisatoren der Tour werden kurz vorgestellt und geehrt, aber wir müssen weiter. Der letzte Rastplatz liegt einige Kilometer nördlich von Klaipėda, in der Nähe des kleinen Örtchens Karklė. Gut, dass kundige litauische Radler voran fahren! Wenn man weiss wo, lernen wir hier, können wir auch auf Wegen zwischen Wohnblocks, durch Parks, an einem Sportstadion vorbei und schließlich in ein Freizeit- und Campinggelände hinaus einen brauchbaren Radweg finden. Aber die Stadt muss noch eine Menge daran tun, wenn in Zukunft nicht alle per Fähre ankommenden touristischen RadfahrerInnen so schnell wie möglich die Stadt verlassen sollen.

Die BALTIC CYCLE ging mit einem großen, gemeinsamen Lagerfeuerabend zu Ende - auf dem Weg zurück nach Lettland sind überraschende Gegensätze anzutreffen.

Zuersten ist dies der unterschiedliche Andrang am

Ostseestrand: Ist es nur wegen der Großveranstaltung in Klaipėda? Oder, weil Litauen eben nur wenig Zugang zur Ostsee bietet? Oder das anhaltend warme Wetter dieses Sommers? Die Menschen drängen sich, egal wo wir hinkommen – später, hinter der lettischen Grenze, bot sich ein völlig anderes Bild.

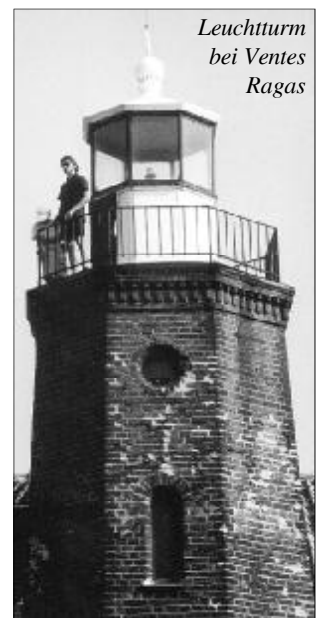
Am Ostseestrand

Weiter am Strand entlang mit dem Fahrrad soll es laut litauischer Fahrradkarte eigentlich gehen, aber zumindest der Weg, den wir mit dem Rad finden, verliert sich in den sandigen Dünen. Doch schon sind wir in den südlichen Vororten des Badeorts Palanga angelangt, wo uns ein für baltische Verhältnisse unglaublicher Trubel empfängt: wiederum jede Menge Menschen auf den Straßen, Strandcafés, Bars, Einkaufszentren. Einem auf der Radkarte verzeichneten kleinen Weg nach Norden können wir nicht folgen, da am Straßenrand überall Verkaufsbuden aufgebaut sind, und in der Mitte der Straße sich die Menschen drängen.

Es bleibt nur, sich an die Durchgangsstraße zu halten, die hinauf zur Grenze nach Lettland führt – und auch hier haben wir ein Erlebnis, dass sonst in der baltischen Region selten ist: minutenlang müssen wir an der Straßeneinmündung warten, um einmal die Straße kreuzen zu können. In langer Schlange schiebt sich die Blechkarawane Richtung Šventoji, anscheinend eine Art „Urlaubsort zweiter Klasse“ für diejenigen, die im edlen Palanga keinen Platz mehr gefunden haben. Hier fehlt etwas der Glanz, etwas mehr grauer Plattenbau herrscht vor, und auf den Straßen eher die Imbissbuden als die Cocktailbars. Immerhin: Schon an der Ausfallstraße stehen Autos rechts am Straßenrand, ausgestattet mit Schildern „Zimmer zu vermieten“. Auch eine Methode, wenn offenbar dies der beste Zugang zu den potentiellen Kunden ist.

Auf dem Weg zur Grenze haben wir auch zwei industriell wichtige Einrichtungen passiert: einerseits den Flughafen von Palanga, der ganz im Gegensatz zum Badebetrieb eher ein wenig verlassen wirkt. Eine einzige Propellermaschine ist zu sehen, und das Abfertigungsgebäude steht einsam da.

Direkt an der Grenze dann eine Anlage, die schon viele Schlagzeilen gemacht hat: der Ölhafen von Butinge. Hier endet eine Pipeline der Raffinerie Mažeikiai, und die Hoffnung aufs große Geld beginnt. Große, runde



TIPP 3: Jetzt einfacher: Alle Spenden, die Sie auf das INFOBALT-Konto überweisen, sind **von der Steuer absetzbar!**

Entsprechende Bescheinigungen können bei Bedarf ausgestellt werden.



steuernsparen.infobalt.de

Lagerbehälter markieren hier Litauens Weg nach Westen: eine Geschäftsverbindung zu den US-amerikanischen Ölkonzernen sollte hier unbedingt geschaffen werden, ein Staatspräsident und mehrere andere Politiker verdarben sich ihre Karrieren über diesem Thema, indem sie aufs „falsche Pferd“ setzten. Lettische Umweltaktivisten setzten mit kleinen Schlauchbooten über die Grenze und ketteten sich an der in den 90er Jahren im Bau befindlichen Anlage fest – heute haben die „amerikanischen Freunde“ ihre Anteile wieder an russische Bieter verkauft, ohne die versprochenen Investitionen zu realisieren. Noch hat

dieser Küstenabschnitt die Umweltbelastungen ohne größere Schäden überstanden – wir können nur hoffen, dass dies so bleibt.

An der Grenze schließlich werden die Radfahrer zügig abgefertigt: ein kurzer Blick in den Pass, und Litauen liegt hinter uns. Wir kommen sicherlich noch oft wieder!

Albert Caspari

Literatur und Karten:

Baltic Cycle – internationales Radprojekt. Tourenbuch 2002. Herausgegeben von: Lithuanian Cyclist Community, P.O. Box 190, LT-5800 Klaipėda. Erreichbar unter >www.bicycle.lt< oder per Email unter >info@bicycle.lt<. Bei derselben Adresse erhältlich:

Lietuva. Straßenkarte 1:500.000. Neuauflage 2001/2002 im Verlag Jāņa Sēta, Riga (erhältlich in fast allen baltischen Buchhandlungen).

Lietuvos ir Kaliningrado Srities Dviračiu Trasu Žemėlapis – Fahrradkarte Litauen und Gebiet Kaliningrad. Maßstab 1:650.000. Erhältlich beim Litauischen Fahrradverband (Adresse siehe oben) oder im Versand des Fahrradklubs ADFC.

Weitere touristische Informationen sind erhältlich bei: Baltisches Tourismusbüro VIA BALTICA, Frau Anda Šilde, Salzmannstr. 152, 48159 Münster; Tel. 0251-2150742, Fax 0251-2150743, Email >info@baltic-info.de<, Internet: >www.gobaltic.de<.



Abschluß in Klaipėda: pünktlich zu den Feierlichkeiten des 750-jährigen Jubiläums der Stadtgründung



Veranstaltungen

Fahrradfest Kuldiga 2003

Ein Fahrradwochenende in Kurland: 17./18.Mai 2003

Wissen Sie schon, wo sich die verrücktesten Fahrradfans von Lettland 2003 versammeln werden? Auf dem alljährlichen lettischen Radlertreffen natürlich!



2003 wird dieses Treffen in einem etwas größeren Rahmen stattfinden. Zum ersten mal werden Velo-Enthusiasten und Fachleute aus anderen Ländern Gelegenheit haben teilzunehmen. Das Festival wird am 17./18.Mai 2003 mitten im schönen Kurland stattfinden, in Kuldīga, sicherlich einer der interessantesten Kleinstädte in Lettland. Kuldīga hat sich mit seinen engen Gassen und roten Dächern noch etwas Atmosphäre der mittelalterlichen Romantik bewahrt. Dazu zählt nicht nur die „Ventas rumba“, wie man sagt, der breiteste Wasserfall Europas, sondern auch die Brücke über den Fluss Venta, eine der längsten Backsteinbrücken in Europa.



Während des Fahrradfestivals werden Sie natürlich die Möglichkeit haben, die Stadt zu sehen. Darüber hinaus lernen Sie aber auch die Umgebung der Stadt mit dem Fahrrad kennen, geführt von ortskundigen Menschen mit guten Englisch- und Deutschkenntnissen. Na-

türlich werden Sie auch die reichhaltige Kultur Lettlands kennenlernen, sie können in der Venta oder einigen Seen, an denen Sie vorbeikommen, schwimmen gehen, Sie können die ganze Nacht lang tanzen zu LIVE-Musik verschiedener Bands (und wenn Sie wollen auch mal später aufstehen ☺)....

In Kuldīga können Sie Kontakte knüpfen zu RadlerInnen aus ganz Europa, vielleicht auch aus anderen Ecken der Welt. Bitte bringen Sie etwas Informationsmaterial mit, um eigene Aktivitäten vorzustellen! Es wird die Möglichkeit geboten, diese Informationen dem interessierten Publikum vorzustellen.

Teilnahmegebühr: 15 EUR (oder 8 Lat). Diese Gebühr enthält: Teilnahme an den Seminaren, Dienstleistungen von ortskundigen Tourguides, Informationsmaterialien, Routenbeschreibungen, Unterkunft einfacher Art (eigenen Schlafsack bitte mitbringen). Teilnahme an der Radlerparty.

Zusätzlich (auf Anfrage): Buchung von Unterkünften in Kuldīga (Hotels, Pensio-



nen), Transport von Fahrrädern oder Gepäck während der Tour Riga-Kuldiga-Riga. Vermittlung von Informationen bezüglich des Ticketverkaufs rund um den Grand Prix d'Eurovision Riga am 24. Mai 2003.

Grand Prix d'Eurovision am 24.Mai 2003 in Riga – wir fahren hin!

Es ist ein in ganz Europa bekannter Wettbewerb, der im Mai 2003 in Riga stattfinden wird. Eine Woche nach dem Fahrradfestival in Kuldiga.

Das Fahrradinfozentrum Riga bietet an, diese Woche im Mai in Kurland und in Riga zu verbringen. Eine Woche Natur- und Kulturerlebnis, Erkundung Kurlands, und als Endpunkt das Kennenlernen der Hauptstadt Riga.

Es werden in dieser Woche zwischen dem 18.Mai und dem 24.Mai zwei verschiedene Radtouren angeboten. Wir bieten ortskundige Führung in englischer oder deut-

scher Sprache. Als Übernachtungsgelegenheit werden Zeltplätze organisiert, aber auf Wunsch können auch Hotels oder Pensionen in der Nähe der Übernachtungs-orte angefragt werden. Da es rund um die Eurovision aber viele Anfragen geben wird, ist frühzeitiges Buchen angesagt! Selbstverständlich können Sie Ihren Aufenthalt in Riga selbst organisieren und buchen, und trotzdem bei der Radtour teilnehmen. Sicherstellen werden wir Zeltübernachtungen für alle, die das wahrnehmen möchten. Wir werden während der Woche aber auch am schönen Ostsee-strand entlang fahren, und eben auch Riga kennenlernen, das mit seiner Altstadt in die Liste des Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen worden ist. Die Touren enden dort, wo der Grand Prix d-Eurovision anfängt!

Falls Sie Interesse haben an dieser angenehmen Art sich zu erholen, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.
Erleben Sie Lettland mit dem Fahrrad!

**Weitere Infos: Gatis Liepiņš, Velo Informācijas Centrs VIC (Fahrradinformationszentrum) Riga.
Email: >vic@velokurjers.lv<. Tel. 00371-9523576
(Englisch, Lettisch oder Deutsch).**

